

Menschenmenge hatte sich verlaufen, nur wenige Nachzügler gingen bedächtig den Ausgängen zu . . . M a d e u s bemerkte es nicht . . . er stand noch immer unbeweglich.

Da neigte sich der Vater, der in der That anfang, besorgt zu werden, liebevoll zu dem Sohne, und flüsterte ihm zu:

„W o l f g a n g ! es ist Zeit, daß wir gehen!“

W o l f g a n g fuhr zusammen. Er war wie aus einem Traume erwacht — und starrte den Vater groß an. Dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirne und Augen, sah sich um . . . als wolle er sich erinnern, wo er sei und was sich hier zugetragen, . . . nickte und folgte dem Vater schweigend.

Kein Wort kam auf dem ganzen Wege über seine Zunge; auch der Vater schwieg bekümmert und war froh, als M a d e u s zu Hause in das gemeinsame Bett stieg. Kaum aber war der Alte an W o l f g a n g ' s Seite eingeschlafen, als der Sohn leise aufstand, die Lampe anzündete und Notenpapier zurechtlegte. Dann ging er und öffnete eines der Fenster.

Da lag es zu seinen Füßen, das ewige Rom, — das ungeheure Grabmal vieler Jahrtausende, das Mausoleum einer halben Weltgeschichte, und eine milde, schöne Nacht breitete das Leichentuch des Mondlichtes über es aus.

In mäßiger Entfernung aber erhoben sich die Triumphbögen des Septimius Severus, des Titus und des Konstantin, geschmückt mit den stolzen Inschriften, die diese siegreichen Kaiser zu Göttern erheben. „Die gefangenen Sklaven, die schmerzdurchwühlten, schweigend-duldenden Barbarenkönige, die unglücklichen vertriebenen Juden, die Zierrathen ihres zu Jerusalem zerstörten Tempels, den siebenarmigen Leuchter und den Tisch der Schaukrone tragend, sie Alle blickten noch von diesen Denkmälern hernieder in jener Demüthigung, in der die Hand des Künstlers sie festbannte zu ewigem Bestehen.

Und — — wie dort — — weiter hinaus — die Säulen des Concordientempels, die schönen Trümmer der Kaiserpaläste in ernster Majestät emporragen. Sie standen schweigend in der schweigenden Nacht, und doch fordernten sie, die den Stürmen von Jahrtausenden trogend, Kunde gaben von dem starken Willen der Vergangenheit — mit gewaltiger Beredsamkeit auf: gleichfalls Großes, gleichfalls Gewaltiges zu leisten!

M a d e u s durchzuckte es wie mit Flammen. Noch einen Blick warf er auf die Zeichen ewiger Größe, noch einmal schaute er nach dem prachtvollen Nachthimmel empor, dann schloß er rasch das Fenster und ging an den Tisch mit dem Notenpapier.

Als die Sonne des kommenden Tages die Erde begrüßte, warf sie ihre ersten Strahlen über einen Knaben, der aus Müdigkeit und Erschöpfung eingeschlummert war. Aber . . . sie vergoldete auch beschriebene Notenblätter, die neben dem jungen Schläfer lagen, und auf diesen Notenblättern stand . . . das Miserere von Allegri!

---

**Jede Welt-Verbeßerung fängt mit Selbst-Verbeßerung an.**

**Ein belender Mensch ist der wahrhaft denkende Mensch.**

**Wenig-Wissen führt leicht von Gott ab, Viel-Wissen führt zu Gott zurück.**

**Nicht das Schwerl, nicht die Feder, — die Liebe bezwingt die Welt.**

**Seit der Berufung Petri ist das Papstthum die Achse des geistigen Lebens der Welt.**

**Der jedem positiven Glauben abholden Liberalismus ist die Religion der amerikanischen Kirche. Wie ein giftiger Methylhan legt er sich auch schon hier und da auf die Blüthen des katholischen Vereinslebens. Er muß abgestäubt werden, soll er sich nicht in dasselbe einpreßten.**